

Konfrontative Gesprächsführung und Strategien in der schulischen Beratung

lautete das Thema der diesjährigen Fortbildung am 03./04.11.2009 im wunderschön gelegenen und angenehm komfortablen Tagungshaus „Maria in der Aue“ (Wermelskirchen-Dabringhausen).

Der Titel sowie die Wahl des Tagungsortes trafen bereits im Vorfeld auf die Bedürfnisse vieler KollegInnen, denn 28 TeilnehmerInnen-Plätze waren sehr früh vor Anmeldeschluss belegt und es konnten diesmal leider nicht alle Interessierten Berücksichtigung finden.

Mit Alfons Döhler (Dipl.-Sozialarbeiter, Mediator und Geschäftsführer des Aachener Bildungswerkes) sowie Siegfried Schölzel (Dipl.-Heilpädagoge, Anti-Gewalt-Trainer, Leiter des Pädagogischen Trainingszentrums AC) war es dem Verband gelungen, zwei sehr erfahrene Trainer und Moderatoren zu gewinnen, die mit Hilfe unterstützender Übungen und dem Training konkreter Alltagssituationen den Handwerkskoffer von uns BeratungslehrerInnen nicht nur aufgefüllt sondern um einen neu definierten „Autoritätsbegriffs“ positiv bereichert haben.

Im Focus des ersten Fortbildungstages standen Haltung und Körpersprache, gegenüber der starken „energetischen Minderheit“ von SchülerInnen, bei denen KollegInnen feststellen müssen, dass Verständnis, Empathie und partnerschaftliche Herangehensweise ins Leere laufen; Beratung ihre Grenzen erfährt und der konfrontative Ansatz gerechtfertigt ist. Mit der einfachen Interventions-Übung : „Gib mir dein Handy!“ konnte jede und jeder die Wirksamkeit von Körpersprache – hier am Beispiel des „Freeze in“ - für die Unterstreichung bzw. Neuausrichtung der inneren Haltung und Selbstkontrolle erfahren. Manch eine/r von uns stieß dabei aufgrund der hervorragend gespielten Renitenz seines Gegenübers an ihre/seine persönlichen Grenzen.

Konfrontative Pädagogik heißt nach A. Döhler und S. Schölzel: Fairnessgebot, im Sinne von: „Klartext mit Herz“; ohne den Respekt und die Sympathie für den Menschen zu verlieren.

Die wirkungsvolle Umsetzung des Ansatzes in Schule verlangt allerdings auch eine strukturelle Absicherung sowie Unterstützungsmechanismen in Form von Regelwerk, kollektive Autorität durch pädagogische Geschlossenheit und Support. Doch wie reagiere ich, wenn beim gemeinsam getroffenen Regelsystem der langsame zu beobachtende Erosionsprozess im Kollegium einsetzt? Wie gebe ich nicht verletzend Kritik an den/die KollegIn weiter? Unter Einbezug der Kriterien zur Formulierung positiver Kritik (Sendung mehrteiliger Ich-Botschaften u.a.) ging`s in die letzte ebenso lebhaft geführte Trainingsrunde des Tages, bevor uns das Abendprogramm für die geleistete Arbeit entlohnen sollte.

Entspannung von der Anspannung: Sauna, Schwimmbad; Abendspaziergang und das Bier/der Wein in der Schänke – das Ambiente des Tagungshotels ließ kaum einen Wunsch offen.

Die Erfahrung konfrontativer Gesprächselemente im beraterischen Kontext, insbesondere im Spagat des Zwangskontextes, bildete der Mittelpunkt des nächsten Tages. Mutige Kolleginnen übernahmen die Rolle der Beratungslehrerin im Plenum und näherten sich dem gemeinsamen Schlüsselproblem: Inwiefern ändert sich meine Rolle als Beratungslehrerin, wenn ich konfrontative Anteile einbeziehe?

Eindrucksvoll und mit bestechender Klarheit, führte Siegfried Schölzel uns die praktische Umsetzung seines Leitspruchs. „Hart aber fair!“ im beraterischen Setting

vor: Damit ressourcenorientiertes Vorgehen möglich wird, ist die konfrontative Ansprache des Schüler-Vergehens im ersten Gesprächsteil unabdingbar; unter Wertschätzung der Person, in Klärung der Sache.

Die große Zufriedenheit mit dem Verlauf der zweitägigen Fortbildung wurde den beiden Trainern in der abschließenden Feedbackrunde zuteil. Einen herzlichen Applaus erhielten aber auch die Hauptorganisatoren der Veranstaltung, Wilma Kloebe und Armin Wambach.

Christa Becktepe

Fotos von der Fortbildung

